



*Jeden Morgen soll  
die Schale unseres Lebens  
hingehalten werden,  
um aufzunehmen,  
zu tragen  
und zurückzugeben.*

Dag Hammarskjöld

# **SELIG, DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH GERECHTIGKEIT**

## **Gebet**

Was können wir anders, Herr,  
als dich zulassen.  
Dich in unser Herz,  
dich in unsere Worte,  
dich in unsere Hände.

Was können wir anders, Herr,  
als uns loslassen.  
Uns in dein Herz,  
uns in deine Worte,  
uns in deine Hände.

Was wollen wir anders, Herr,  
als tief eins werden.  
Eins mit dem Quell,  
eins mit unserem Ursprung,  
eins mit unserer Zukunft.

Was wollen wir anders, Herr,  
als ganz neu werden.  
Neu aus dem Quell,  
neu aus unserem Ursprung,  
neu aus unserer Zukunft.

## MEDITATIONSTEXT I

Gefäße,  
hergestellt aus dem wunderbarsten Material,  
das die Erde dem Menschen präsentiert:  
Gold.

Gefäße,  
man spürt fast  
die Hand des Goldschmiedes,  
seinen Hammer,  
seine Schläge,  
seinen Willen zur Form,  
wie er das Gold gestaltet und hämmert:  
daraus wird Schale  
und Kelch.

Material und Form verbinden sich hier.  
Die Form dient dem Material,  
macht das Wertvolle  
durch Einfachheit edel und vornehm.  
Und umgekehrt:  
das Material  
bringt erst die Schönheit der Form zur Geltung.

Becher und Schalen stehen da,  
gereinigt, glänzend und leuchtend im Licht.  
Sie glühen auf, wo ein Strahl sie trifft.  
Das Feuer, mit dem das Gold einst geläutert wurde,  
scheint in ihnen noch zu brennen.

Becher und Schalen sind leer.  
Bereit für ein Mahl,  
bereit, gefüllt zu werden mit Trank, mit Wein,  
bis oben hin,  
bis an den Rand.  
Das ist ihr Sinn. Dazu sind sie da.

## MEDITATIONSTEXT II

Gefäße;  
mit ihrer Möglichkeit  
angefüllt zu werden, sind Gleichnis für uns,  
für unser Leben.

Wir alle sind angefüllt  
mit Gedanken, mit Sorgen, mit Plänen,  
die uns beinahe fortschwemmen.

Oder auch vollgefüllt mit  
Information, mit Meinungen,  
einem ständigen Hin und Her,  
wir drohen damit beinahe überzulaufen.

Dann wieder  
sind wir leer, ausgepumpt,  
trocken, ausgetrocknet.

Es gibt Stunden,  
da wir fast überlaufen  
vor Glück, vor Freude, vor Staunen;  
von der Seligkeit,  
dass etwas gelungen ist;  
von der Innigkeit  
einer Beziehung zu einem anderen Menschen;  
von der Atmosphäre einer Gemeinschaft  
oder eines gemeinsamen Festes,  
davon kann man voll sein, ohne berauscht zu sein.

Und es gibt  
Zeiten voller Bitternis,  
wo der Trank, der uns eingegossen wurde,  
schmeckt wie Galle,  
wo sich das Überquellen auch körperlich ausdrückt  
im Weinen.

### MEDITATIONSTEXT III

Wir Menschen  
jeder ein Gefäß.

Doch sind wir zugleich mehr und weniger,  
verletzlicher und lebendiger als Gefäße aus Gold.

Mehr, weil wir nicht einfach aufnehmen müssen,  
was in uns eingegossen wird,  
wir können uns dagegen wehren und schützen,  
wir können uns auftun und verschließen.

Weniger, weil wir wohl nie ganz so leer sein können,  
so blank geputzt, so sauber gereinigt,  
so ausschließlich bereit für Eines oder für Neues.

Verletzlicher,  
weil wir doch mehr einem Blütenkelch ähneln  
als einem Gefäß aus Gold.

Wir sind keineswegs  
so dickwandig und gehämmert,  
sondern eher haben wir eine dünne Haut  
und sind schnell geritzt oder verletzt.

Lebendiger, weil  
wir als Gefäß, das wir sind, selber sagen können,  
womit wir gefüllt werden wollen,  
womit wir gesättigt werden wollen.  
Wir haben als Gefäße  
selber Durst und Hoffnung und Verlangen,  
die Fülle zu erfahren.

## MEDITATIONSTEXT IV

Wir Menschen,  
jeder ein Gefäß, eine Sehnsucht,  
ein Durst, mit Leben gefüllt zu werden,  
mit Liebe, mit Freiheit, mit Frieden.

Dieser Erfüllung  
steht jedoch vieles entgegen.  
Und deswegen müssen wir immer wieder  
den Versuch unternehmen,  
uns leerer zu machen, freier zu machen,  
weiter zu werden, reiner zu werden  
für das was uns füllen und erreichen kann.

Es geht dabei um eine Reinigung unseres Verstandes.

Erst wer einmal begreift,  
dass unser Leben mehr als alles braucht,  
dass alle vordergründigen Erfüllungen  
nach immer neuen verlangen werden,  
der wird bereit sein,  
seine Hoffnung auf den zu richten,  
der uns alles sein will,  
schon jetzt: GOTT.

Es geht dabei  
um eine Reinigung unseres Willens.  
Damit ist nicht gemeint,  
dass wir nichts mehr wollen sollen,  
sondern, dass wir unseren Willen hinein geben,  
anschmiegen,  
angleichen dem Willen dessen,  
dem Jesus, unser Bruder,  
seine vollkommene Menschlichkeit verdankt,  
weil er ihm gehorsam war.

Es geht dabei  
auch um eine Reinigung unserer Sinne  
und unserer Gefühle.  
Sie sind nur zu oft besetzt vom Hang zum Bösen.

*"Selig, die hungern und dürsten  
nach der Gerechtigkeit,  
sie werden gesättigt werden."*

Das heißt doch gar nichts anderes als das:  
Wer sich befreien kann  
aus seinen kleinlichen,  
heutigen, gestrigen und morgigen Bedürfnissen,  
hin auf das eine Bedürfnis,  
Gott gerecht zu werden  
und von der Gerechtigkeit Gottes umfassen zu sein,  
der wird das Leben kosten können  
und davon satt werden  
bis in Ewigkeit.

